

Heimlandschaft im Kanton Luzern

Das Kinderheim Rathausen war Teil einer Heimlandschaft, wie sie in der Schweiz und anderen Ländern verbreitet war. Es gab in der Schweiz private und staatliche Heime, katholische, reformierte und interkonfessionelle. Unten angehängt finden Sie eine Auflistung der Heimlandschaft des Kantons Luzern aus der Studie «Bericht Kinderheime im Kanton Luzern im Zeitraum von 1930 bis 1970» von Martina Akermann, Markus Furrer und Sabine Jenzer, 2012, S. 31-36:

3.1 Kinderheime im Kanton Luzern – Statistik und Überblick

Die Heimlandschaft

Im 19. und 20. Jahrhundert wurde schweizweit, so auch im Kanton Luzern, eine grosse Zahl von Erziehungsheimen für Kinder und Jugendliche gegründet. Die daraus entstandene Heimlandschaft werden wir hier in einem Überblick darstellen. Berücksichtigt haben wir dabei Heime, die ausschliesslich Kinder und Jugendliche spezifisch zur Nacherziehung aufnahmen und die in unserem Untersuchungszeitraum in Betrieb waren. Unsere Aufstellung hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Wir stützen uns für die folgende Darstellung und Tabelle primär auf publizierte Heimlisten, die vor allem den Zeitraum bis 1933 gut (wenn auch nicht vollständig) abzudecken vermögen.

Die meisten dieser Kinder- und Jugendheime wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet, einige wenige bereits vor der Jahrhundertwende. Die Heimlandschaft war stark katholisch geprägt. Der überwiegende Teil der Heime nahm lediglich katholische Kinder und Jugendliche auf. Reformierte Anstalten existierten im Kanton Luzern nicht. Angehörige katholischer Kongregationen und Orden stellten einen Grossteil des Personals. In mindestens 10 der 15 Heime arbeiteten vorwiegend Schwestern aus Ingenbohl und Baldegg. In Knutwil waren Schulbrüder des heiligen Johannes von La Salle tätig.

Zudem dominierten private Heime. Unter einer öffentlichen Trägerschaft standen sechs Heime (Hohenrain, Baselstrasse, Schüpheim, Sonnhalde, Frühlicht, Malter), die restlichen wurden von privaten Trägern geführt. Rathausen war zwar offiziell eine Privatanstalt, jedoch blieb ihr Status bis zur Stiftungsgründung 1951 nie gänzlich geklärt und bereinigt, sie blieb eine Mischform.

Die Grösse der Heime variierte stark. Das weitaus grösste seiner Art war Rathausen mit 215 Plätzen. Auch Schüpheim, Hohenrain und Mariazell, die über 100 Kinder aufnahmen, zählten zu den grösseren Heimen.

Die meisten Heime waren gemischtgeschlechtlich, nahmen also Mädchen und Knaben auf. Einige wenige waren auch reine Knabenanstalten oder Anstalten für schulentlassene männliche Jugendliche (Luthern, Sonnenberg, Knutwil). Je nach Ausstattung des Heims arbeiteten die Kinder in Haushalt, Garten, Werkstatt und Landwirtschaft mit. Die Beschäftigung und Ausbildung war dabei stark geschlechtsspezifisch. Handarbeit, Haushalt und Garten waren die üblichen Tätigkeitsfelder der Mädchen, Landwirtschaft und Werkstatt hingegen der Knaben.

Tabelle: Erziehungsheime für Kinder und Jugendliche im Kanton Luzern 1930-1970

Name der Institution	Gründung	Zweck, Alter der Zöglinge	Platzzahl	Personal
Städtisches Waisenhaus Baselstrasse, Luzern	1811 von der Ortsbürgergemeinde Luzern	Bot „armen, ortsbürgerlichen Waisen oder solchen Kindern, deren Eltern vermögenslos und nicht im Stande sind, sie zu erhalten und zu erziehen, ein Asyl“, bis zum Ende der Primar- oder Sekundarschule	70	Oberaufsicht: Ortsbürgerrat; Angestellte: 1919 5, 1933 7 Schwestern von Ingenbohl. Weltlicher Direktor.
Kinderheim Frühlicht, Kriens	1954 im Gebäude der ehemaligen Erziehungsanstalt Sonnenberg, das nun der Gemeinde Kriens gehörte	Für Jungen und Mädchen im Alter von 5-15 Jahren	Ca. 25	
Kantonale Anstalten Hohenrain	1832 gegr. als kantonale Taubstummenanstalt zu Hohenrain. 1906, angebaut an die Taubstummenanstalt, Gründung der Kantonalen Anstalt für schwachsinnige, bildungsfähige Kinder zu Hohenrain	Für taubstumme Mädchen und Knaben ab dem 8. bis 10. Lebensjahr sowie für „schwachsinnige“, „bildungsfähige“ Kinder im schulpflichtigen Alter von 7-14	Taubstummenanstalt: 130 Anstalt für schwachsinnige, bildungsfähige Kinder: Mind. 160	Ingenbohler Schwestern, geistlicher Direktor. 1 Direktor für beide Anstalten. Taubstummenanstalt: 15 Lehrkräfte. Anstalt für schwachsinnige, bildungsfähige Kinder: 10 Lehrkräfte.
Kinderheim Hubelmatt, Luzern	1920 vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein Sektion Luzern	Zunächst eine Durchgangsstation, zur „vorübergehenden Aufnahme und Verpflegung gefährdeter, verwahrloster, verlassener oder solcher Kinder, die zeitweilig nicht in ihren Familien behalten werden können“.	1928: 22, 1933: 30	1 Vorsteherin, 1950 war sie eine Absolventin der sozial-caritativen Frauenschule Luzern, nach einer Bewilligung zur Vergrößerung des Heims 1959 wurde mehr Personal eingestellt.

Erziehungsanstalt St. Georg Wilihof, Knutwil	1926 in einem ehemaligen Kurhaus durch einen Verein zur Erziehung der katholischen, schulentlassenen Jugend bis zum 18. Altersjahre (getragen vom St. Georgverein)	Zur „Erziehung schwer erziehbarer, sittlich gefährdeter oder durch die Behörden zu versorgender Knaben“ im Alter von 12-18 Jahren	Max. 90 1938: 98	Bis 1971 unter Leitung der Schulbrüder des heiligen Johannes von La Salle, 1933 20 Angestellte, davon 10 Erzieher
Aufnahme- und Durchgangsheim St. Georg, Knutwil	1932	Heilpädagogische Beobachtungsstation für schulentlassene männliche Jugendliche	1929: 6 1933: 10 1938: 12	Leiter: Direktor (Schulbruder) sowie Dr. Josef Spieler, Direktor des Institutes für Heilpädagogik Luzern. 1 Psychologe und Pädagoge, 1 Psychiater, 1 Arzt sowie Schulbrüder
Kinderheim Malters	1938 - 1981	Für Mädchen und Knaben zwischen 2 und 15 Jahren	ca. 40	Von 1938 bis 1972 Ingenbohrer Schwestern als Personal. Von der Gemeinde geführtes kommunales Heim.
Erziehungsheim Maria Heilbrunn, Luthern Bad	1934 bis ca. 1970, gegründet vom seraphischen Liebeswerk, im ehemaligen Waldbruder-Kloster, dem Mutterhaus der Innerschweizer Eremitenkongregation	Für „schwererziehbare“ Knaben von 3-11 Jahren	Ca. 40	Weibliches Personal
Kinderheim Mariazell, Sursee	1895 durch „Wohltäter“. Es wurde ein Verein „Kinderheim Mariazell Sursee“ gegründet, ab 1971 wurde es eine Stiftung	„Zur Verpflegung und Erziehung armer bildungsfähiger Kinder beiderlei Geschlechts zu religiös sittlichen, selbständigen und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft“,	1900: 107 1919: 116 1933: 120 Während des Zweiten Weltkriegs: Bis zu 140 Kinder	1 Direktor (bis 1963 der jeweilige Stadtpfarrer von Sursee, danach ein Vierherr von Sursee), 3 Lehrerinnen und 9 Baldegger Schwestern

		vorschul- und schulpflichtige Mädchen und Knaben bis zur Schulentlassung		
Erziehungsanstalt Rathausen	1883 von einem „Wohltäter“ initiiert, gegründet auf Antrag des Regierungsrates, im aufgehobenen Zisterzienserinnenkloster Rathausen. Grundstück und Inventar wurde vom Staat beigesteuert. 1951 Umwandlung in eine private Stiftung.	„Zur Pflege und Erziehung armer oder wenig bemittelter“ Mädchen und Knaben im vorschul- und schulpflichtigen Alter bis zum zurückgelegten 16. Altersjahr	215	Direktor, 19 Schwestern von Ingenbohl (davon 3 Lehrschwestern), 1 Lehrer und sonstige Angestellte. Insgesamt 30 Personen, davon 12 Erzieher. Milchhof: 1 Ökonom, 6 Knechte
Kinderheim Schüpfheim, Entlebuch	1916 durch die Gemeinden des Amtes Entlebuch	Zur „Verpflegung, Schulbildung und religiös-sittlichen Erziehung armer Kinder des Amtes Entlebuch“ im vorschul- und schulpflichtigen Alter bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit	140	Leitung: Nationalrat aus Schüpfheim und die Schwester Oberin. Aufsicht über die innere Leitung: Ortspfarrer. Personal: 9-13 zusätzliche Baldegger Schwestern. Seelsorge durch Kapuzinerkloster Schüpfheim.
Schweizerische Erziehungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg, Kriens	1859 - 1944, durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Zur Erziehung „schwererziehbarer“ Knaben. Eintrittsalter: zwischen 8 und 15 Jahren	Max. 60	Hauseltern, 12 weltliche Angestellte (Lehrer und Erzieher)
Jugendheim Sonnhalde, Emmen	Spätestens um 1950, Heim der Einwohnergemeinde Emmen	Für Knaben und Mädchen		
Kinderheim Titlisblick, Luzern	1946 von Agnes Eggerschwiler-Gmür, 1953 vom	Säuglings- und Kleinkinderheim, zumindest in den		

	Caritasverband der Stadt Luzern übernommen	1980er-Jahren auch einige Kinder im schulpflichtigen Alter		
Kinderheim Wesemlin, Luzern	1920 - ca. 2000, durch das Seraphische Liebeswerk Luzern, getragen von den Kapuzinern.	Zur „Rettung und Erziehung sittlich und religiös gefährdeter“ vorschul- und schulpflichtiger Mädchen und Knaben, es diente auch als Beobachtungsstation, und es nahm Ehemalige auf, die stellenlos geworden waren.	Max. 60	Direktor (Kapuziner-Pater), Oberin aus dem Kloster Baldegg mit 7-8 Mitschwestern, ca. 3 weltliche Angestellte, freiwillige Erziehungshelfer / Fürsorgerinnen